## Die Jerusale 117 · Oktober/ November 2012 Massabe 117 · Oktober/ November 2012 Massabe 117 · Oktober/ November 2012



### Inhalt



## Zwe Das

## V





#### CAFÉ INTERN

∠we	ı neu	e Mita	arbe	iter	stellen	sich	vor	• • • •	• • • • • •	. 08
Das	Geld	liegt	auf	der	Straße					. 26

#### TITELTHEMA

Interview mit dem Dalai Lama	. 06
Café-Meinungen zum Thema Spiritualität	. 22

#### WORT ZUR AUSGABE

Was	hat	Gott	mir	eiae	ntlich	711	hieten?	 Ω/
vvas	Hat	JULL	11111	cigo	SILCIICII	Zu	DICTELL:	 U4

#### LEBENSBILDER

Alice	Cooper	 12

#### REDAKTION

Alte Ausgaben	gesucht?	1	. 7
---------------	----------	---	-----

#### INSP

Athen bekommt ein Straßenmagazin......16

#### Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster "Die Jerusalëmmer" wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet.

Die Beiträge geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen.

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.

Titelfoto: INSP, Simon Murphy



Liebe Leserin, lieber Leser,

wurden Sie schon mal gefragt, was Sie unter dem Wort Spiritualität verstehen? Ehrlich gesagt, ich nicht. Und in den letzten Wochen habe ich dies "nur" mit anderen gemacht.

Als wir in der Redaktion uns mit diesem Thema beschäftigten, war es zu Beginn nicht wirklich mehr als ein Wort. Was sich im Laufe der Zeit und Erarbeitung dieser Ausgabe deutlich veränderte.

Fast 1,7 Millionen Suchergebnisse sind es allein, wenn ich das Wort in eine bekannte Internetsuchmaschine eintippe. Unzählige Bücher sind darüber geschrieben worden und wenn es nach den Angaben etlicher Autoren geht, nimmt die Spiritualität in allen Religionen einen besonderen Platz ein, auch wenn Religionen nur eine der möglichen Ausdrucksformen von Spiritualität sind.

Kein Wunder, dass ich also eine allgemein gültige Erklärung in meinen Recherchen nicht gefunden habe. Aber für mich hilfreiche Versuche, sich diesem Wort und seinem Gebrauch verständlich zu nähern.

So schreibt zum Beispiel ein Herr Gasper 1995, dass der Gebrauch des Wortes Spiritualität im Deutschen erst seit 1960 üblich ist. Und ein Internetportal, dass der Begriff der Spiritualität aus dem Französischen stammt und "ein Kind des 20. Jahrhunderts ist". Spiritualität, (lat.), allg. Geistigkeit im Gegensatz zu Materialität, Körperlichkeit, so die Erklärungen von Fremdwörterlexika.

Und unter christlicher Spiritualität, so schreibt es Wikipedia "versteht man jene spezifische Form von Spiritualität, in deren Mitte die persönliche Beziehung zu Jesus Christus steht. ... sie umfasst dabei nicht nur eine besondere Beschäftigung mit geistlichen Dingen, sondern drückt sich im Alltag aus."

Meine Spiritualität ist also für andere sichtbar! Unser spirituelles Leben im Café drückt sich unter anderem darin aus, dass wir zur Mittagszeit mit unseren

Gästen eine Andacht halten oder am Dienstag den Gesprächskreis "Mein Alltag und die Bibel" anbieten.

Mit unserer Ausgabe und den darin enthaltenen Beiträgen, haben wir wie immer nicht den Anspruch, erschöpfend zu sein. Es ist uns vielmehr ein Anliegen, Sie mit hinein zu nehmen in unseren Café- und Redaktionsalltag. Und dadurch nicht selten auch in unser persönliches Leben. So wie es das Café eben seit 1994 tut. Leben teilen, damit Leben gelingt!

Ich wünsche Ihnen, dass Sie vielleicht nicht nur einen persönlichen Zugang zu Ihrer Spiritualität finden, sondern auch eine inspirierende Zeit beim Lesen dieser Ausgabe, und besonders freuen würden wir uns über Ihren Besuch im Café oder den einen oder anderen Leserbrief.

Ihr



# Du bist nur ein Gebet davon entfernt ...

Pastor Lars Reimann,

Apostelkirchengemeinde Kiel
www.akg-kiel.de.

Ob es je eine Zeit gegeben hat, in der die Menschen geglaubt haben, dieses Leben wäre schon alles? Vermutlich nicht, denn in ältesten Gräbern finden sich Gaben für das Jenseits: Nahrung, Kleidung, Schmuck, Waffen und manchmal sogar geopferte Sklaven, die ihrem Herrn im Jenseits dienen sollten. Die Vermutung, es würde nach dem Tode weitergehen, führte Menschen dazu, wertvolle Dinge in ein Grab zu legen und sogar Menschen zu töten!

der Bauaufwand unseren Atem stocken lässt: 3 Millionen Steinblöcke von je rund 2,5 Tonnen hat man in der Cheopspyramide verbaut, um einem König ein Grab zu schaffen, das ihm einen würdigen Übergang in das Jenseits ermöglichen würde. Dort, wo man die Götter vermutete, sollte ja auch der Pharao leben.

Die Reichtümer des Königs

Cheops haben Forscher nie gefunden. Grabräuber waren schneller. Aber es müssen unermessliche Schätze gewesen sein, denn der Pharao sollte nicht mit leeren Händen im Jenseits ankommen! Zu bedeutsam ist doch die Frage, wie man vor Gott steht, dort geht es um alles! Also konnte der Aufwand noch nie zu groß sein, wenn es darum ging, sich mit den Göttern gut zu stellen.

ten!

Dabei hatte nie jemand einen
Gott gesehen! Eine reine
Vermutung waren sie:
spannendsten und geheimisvollsten Gräber
weltweit, bei
denen
allein

Dabei hatte nie jemand einen
Gott gesehen! Eine reine
Vermutung waren sie:
der schakalköpfige
Totengott Anubis,
Horus der
Gott



mit dem Gesicht eines Falken. Bedrohlich wirkten sie immer, maskenhaft und gnadenlos. Niemand wollte sie gern treffen und so war es günstig, dass sie nie irgendwo auftauchten.

Aber trotz des Schreckens, der um sie war, waren sie auch immer ein Anzeichen für die Sehnsucht des Menschen. Er ahnte schon immer, dass diese Welt nur ein Abglanz einer anderen Wirklichkeit ist. Nach ihr sehnt sich jeder Mensch, die Sehnsucht nach Gott ist ein Teil unserer Seele.

Dabei hat sich kein Gott je gezeigt - bis in der Einsamkeit der kärglichen Landschaften Israels mehrere Hirten unabhängig von einander Begegnungen mit jemandem hatten, den sie als den einen Gott erkannten! Die Namen der Hirten kennt heute die ganze Welt: Abraham, Jakob, Mose, David ...

Und so unterschiedlich ihre Erlebnisse waren, eines war ihnen gemeinsam: Ihre Begegnung mit Gott war ganz real und veränderte ihr ganzes Leben. Freundlich war dieser Gott, aber auch Ehrfurcht gebietend. Er hatte einen Plan für ganz einfache

Menschen und zugleich merkte jeder sofort, dass er zugleich das Schicksal der ganzen Welt im Blick hat.

Die Forderungen des einen Gottes waren überschaubar. Zwei Hände voll Gebote und Opfer bei manchen Gelegenheiten. Dafür bot er ein Leben unter seinem Segen, das mit dem Tod nicht endet.

Und obwohl das doch sehr anständig klingt, wissen wir alle, wie kompliziert es im Leben werden kann: du sollst nicht stehlen, die Ehe nicht brechen. Die Wahrheit nicht beugen, Gott ehren, am Sonntag zur Kirche gehen. Einen Teil meines Geldes Gott opfern? Nur wenigen Menschen ist je gelungen, Gott zufrieden zu stellen, aber die Sehnsucht blieb: Ein Leben mit Gott und ein ewiges Leben in seiner Gegenwart, wie grandios wäre das bitte?

Kein Wunder, dass alle Welt Kopf stand, als Jesus im Pimpeldorf am Rande der Weltgeschichte von der Liebe und Vergebung dieses Gottes sprach! Gott sucht dich, liebt dich und erhört dein Gebet, wenn es dir ernst ist. Kein Weg ist Gott zu weit, um dich zu finden, kein Aufwand zu groß, um mit deinem Versagen zurecht zu kommen. Wenn du nur willst, darfst du zu ihm kommen, bekennen, was nicht gut war und er wird

dich mit liebevollen Augen anse-

Wäre das nicht schön, Frieden mit Gott zu haben? Einer, der dich ganz und gar liebt? Einer, dem du in keiner Weise egal bist? Einer, der dir vergibt, egal, was du getan hast? Bedingungslos liebt Gott dich, ganz und gar, auch wenn du mit leeren Händen kommst.

Du benötigst kein aufwändiges Grab nach deinem Tod, kein Gold oder Schätze, um Gott milde zu stimmen. Ein ehrliches Gebet genügt - und es verändert alles. Macht aus dir einen König, ein Kind Gottes, einen Freund Jesu.

Du bist nur ein Gebet davon entfernt, mehr zu erreichen, als der mächtigste König der je unter einer Pyramide ruhte: Frieden mit Gott.

Ihr Pastor Lars Reimann

"Du hast uns zu dir hin geschaffen, Herr und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir."

(Augustinus \*354 n.Chr.)

## In gewisser Hinsicht bin auch ich obdachlos

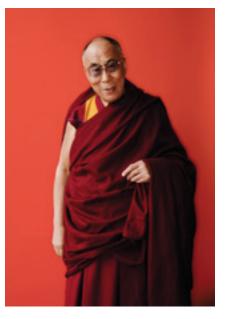
Eines der größten spirituellen Vorbilder unserer Zeit, seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama, reist um die Welt, um seine Botschaft von Frieden und Versöhnung zu verbreiten. Auf einer Reise durch das Vereinigte Königreich gab der 77jährige dem Internationalen Netzwerk von Straßenzeitungen (INSP) ein exklusives Interview.

Von Danielle Batist, Redakteurin des News Service beim INSP, Fotos: Simon Murphy.



Viele der 12.000 Straßenzeitungsverkäufer weltweit sind oder waren obdachlos. Buddha war die meiste Zeit seines Lebens obdachlos. Sie selbst haben fast Ihr ganzes Leben im Exil verbracht. Was bedeutet Obdachlosigkeit für Sie?

"Menschen, die kein Zuhause haben, fehlt die Basis, die man zum Leben braucht. Sie haben keinen Anker. Das ist sehr traurig. Aber von einem größeren Blickwinkel aus betrachtet, würde ich sagen, die ganze Welt ist unser Zuhause. Der Einzelne mag sich in einer schwie-



rigen Situation befinden. Aber er bleibt immer ein Teil der Weltgesellschaft. Ich denke, es ist dem Menschen eigen, helfen zu wollen, wenn er sieht, dass es jemandem schlecht geht. Das geschieht aus einer Besorgnis heraus, die wir Menschen empfinden. Aus der Sicht von Obdachlosen mag es scheinen, als hätten sie kein Zuhause. Aber es gibt immer noch das große Zuhause. Menschen ohne Obdach sollen deshalb nicht verzweifeln. Auf eine gewisse Art bin auch ich obdachlos. Aber obdachlos zu sein, kann auch ein Vorteil sein. Denn so

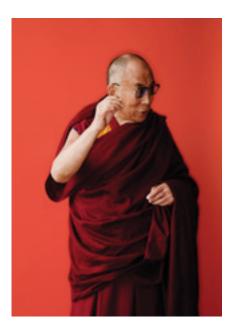


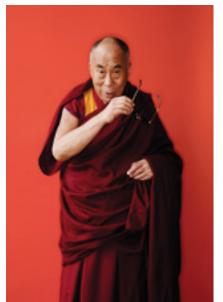
öffnet sich einem der Blick dafür, dass man auch anderswo ein Zuhause finden kann. Wenn man nur ein Zuhause hat, kann man darin leicht gefangen sein.

Über sich selbst haben Sie oft gesagt, dass es das Wichtigste sei, sich seine Hoffnung zu bewahren. In Ihrer Biographie schreiben Sie, dass Sie schon 1953 davon überzeugt waren, dass egal was passiert und wie schlimm sich die Situation auch entwickelt, es schlussendlich besser werden wird. Wie schaffen Sie das?

"Ich selbst verlor im Alter von 16 Jahren meine Heimat - da begannen die Probleme schon. Dann verlor ich mit 24 mein Land. In den letzen 52 Jahren hat es viele Probleme gegeben. Die meisten Nachrichten aus meinem Land sind sehr tragisch, in der Tat sehr schade. Sehr schade. Die Tibeter haben all ihre Hoffnung und ihr Vertrauen in mich gesetzt. Ich kann hier schweren Zeiten? Wie gelingt es Ihnen, Gefühlen wie Angst, Frustration oder gar Hass keine Chance zu geben?

"Mit einer Kombination aus Emotion und Intelligenz sind wir perfekt ausgestattet. Auf einer intellektuellen Ebene analysieren wir jede Situation. Wenn wir merken, wir können mit einer SituaGott oder die Natur mit einem Gegengewicht ausgestattet. Das ist die menschliche Intelligenz. Wenn Tiere mit einem Problem konfrontiert sind, brechen sie fast zusammen und haben einen Blackout. Wir Menschen hingegen sind augrund unserer Intelligenz in der Lage, unser Verhalten zu beurteilen und einzuschätzen. Das denke ich."





tion fertig werden, besteht kein Grund zur Besorgnis. Merkt man, dass man an einer Situation nichts ändern kann, sollte man sich auch nicht zu sehr sorgen. Das führt nur zu Frustration und die wiederum endet oft in Wut. Von daher ist es immer besser, sich nicht zu viele Sorgen zu machen. Über das Gefühl allein können wir das nicht steuern. Zusammen mit menschlicher Intelligenz können wir das erreichen. Egal ob Emotionen naturgegeben oder Gottes gegeben sind, sie können zu viel Ärgernis führen. Deshalb hat uns



In Ihrer Autobiographie "Das Buch der Freiheit" (Freedom in Exile) werfen Sie den staatlichen chinesischen Medien vor, die Menschen in die Irre zu führen, in dem sie die Situation in Tibet von den 1950er Jahren an falsch darstellen. Wie wichtig ist die Rolle von unabhängigen Medien?

nicht viel tun. Deshalb fühle sogar ich mich manchmal hoffnungslos und verzweifelt. Aber letztendlich ist es viel besser, mit seiner eigenen enthusiastischen und optimistischen Lebenseinstellung an Probleme heranzugehen. Man darf nicht trübsinnig und mutlos werden. Das bringt gar nichts. Deshalb rate ich den Menschen: Egal wie schwierig die Situation ist, wir sollten unser Selbstvertrauen und unsere Zielstrebigkeit nie aufgeben."

Wie schafft man es, nicht wütend oder frustriert zu werden in solch

"Unabhängige Medien sind extrem wichtig. So wie ich das sehe, sind die Medien fast wie ein drittes Auge. Heutzutage ist manchmal sogar das dritte Auge etwas voreingenommen (lacht). Das ist ein Problem. Wenn die Medien zuerst eine objektive Analyse anstellen, und dann darüber berichten und die Menschen davon in Kenntnis setzen, dann ist ihre Rolle sehr hilfreich und überaus effektiv. Wenn ich Medienleute treffe, sage ich ihnen immer, sie sollen ihre Nase überall hineinstecken und nach allen Seiten hin recherchieren – nicht nur das Vordergründige, sondern auch hinter den Kulissen. Sie müsintensive Nachforschungen sen anstellen, um die Wahrheit herausfinden zu können. Die Menschen haben alles Recht der Welt, die Wahrheit zu erfahren, vor allem in demokratischen Staaten. Die Medien sollten tiefgehende Recherchen anstellen, ihre Ergebnisse objektiv darstellen und die Öffentlichkeit informieren. Wenn sie so arbeiten, spielen sie eine wirklich wichtige und große Rolle."

Die INSP Straßenzeitungen be-

richten oft über Themen, über die sonst niemand berichtet. Wenn Sie an Ihr Land denken: Was sind die wichtigsten Geschichten, die erzählt werden müssen?

"Was das Thema Tibet angeht, muss man sich klarmachen, dass der Kampf der Tibeter strikt gewaltlos ist und ganz im Geiste der Versöhnung steht. Deshalb sind wir auf weltweite Unterstützung angewiesen. Wir müssen erfolgreich sein. Wenn wir verlieren, wird das die Menschen ermutigen, die auf andere Methoden setzen, Gewalt eingeschlossen.

Ein Aspekt des Themas Tibet hat nichts mit Politik zu tun, sondern mit Umweltschutz. Das Hochland von Tibet, ein Teil des Himalaja Gebirges, spielt eine große Rolle bei der Erderwärmung. Fast alle großen Flüsse in diesem Teil der Erde entspringen im Hochland von Tibet.

Deshalb ist die Bewahrung der tibetanischen Ökologie nicht nur im Interesse der Tibeter. Mehr als eine Milliarde Menschen sind abhängig von diesen Flüssen.

Weiterhin hat die tibetanische Kultur höchste Priorität. Es ist eine Kultur des Friedens, der Gewaltlosigkeit und des Mitgefühls. Diese Kultur ist nicht nur alt, sie ist vielmehr auch heutzutage noch sehr relevant. Wir leben in einer sehr materiellen Welt, in der es nur um Konsum geht. Und es gibt viele moralischen Probleme, die manchmal zu Gewalt führen – vor allem unter Jugendlichen. Sobald sich diese jungen Menschen einem Problem gegenübersehen, reagieren sie oft mit Gewalt."

Sie haben 4,5 Millionen Follower auf Twitter und 4 Millionen Fans auf Facebook. Viele Menschen tauschen sich online über Ihre Ideen aus. Einer Ihrer letzten Tweets lautete: Ich bin überzeugt davon, dass die Zeit reif dafür ist, einen Weg zu finden, um Spiritualität und Ethik jenseits vom Thema Religion zu denken. Wie kommen Sie zu dieser Ansicht?

"Bei 7 Milliarden Menschen ist selbstverständlich ein großer Teil dabei, der gar kein religiöses Interesse hat. Und in der Gruppe der Gläubigen gibt es wieder einen großen Teil, der die Sache nicht wirklich ernst nimmt. Für viele hat Religion mit einem täglichen Ritual zu tun. Es hat nichts mehr von Ernsthaftigkeit. Dass diese Men-



schen sonntags eine Kirche aufsuchen oder einen Tempel - Buddhisten eingeschlossen – bedeutet nicht wirklich etwas. Sie beten zu Buddha oder Gott. Aber in ihrem wahren Leben haben sie kein Problem damit, ungerecht und korrupt zu sein, Lügen zu erzählen oder zu betrügen. Dieses Benehmen steht allen großen Religionen und traditionellen Lehren entgegen. Das lässt vermuten, dass es manchen Gläubigen an Überzeugung fehlt.

Traditionelle, spirituelle Lehren und Prinzipien verschaffen einem selbst einen großen Vorteil. Menschen, die Religion nicht ernst nehmen, können das nicht verstehen. Religion hat keine Bedeutung in ihrem Leben. Deshalb brauchen wir einen breiteren Ansatz, um zu verdeutlichen, dass Moral und Ethik die Basis eines glücklichen Lebens sind. Das gilt sowohl für den Einzelnen, als auch für Familien, größere Gemeinschaften, ja die ganze Menschheit. Das haben die großen Religionen und Traditionen sowie auch die Nicht-Gläubigen gemeinsam. Jeder möchte glücklich sein und eine glückliche Familie haben.

Manche Menschen glauben, dass ihr Leben sinnvoll ist und sie glücklich macht, wenn sie nur Macht und Geld haben. Das ist ein Fehler. Glück und Leid sind Teile des Verstands. Sie sind eine mentale Erfahrung, Nur über mentales Training ist es möglich, Schmerzen und Trauer zu lindern und Glück und Freude zu steigern. Manche meiner Freunde sind sehr reich, sie haben sehr viel Geld.

Und weil sie so wohlhabende Personen sind, sind sie in der Gesellschaft auch ziemlich einflussreich. Aber als Personen sind sie sehr unglücklich. Das hab ich gemerkt. Das zeigt deutlich, dass Geld und Macht keine geeignete Quelle für Glück sind."

Unsere Verkäufer sehen sich mit vielen verschiedenen sozialen und ökonomischen Schwierigkeiten konfrontiert. Aber wenn man sie fragt, was für sie am schlimmsten ist, ist ihre Antwort immer die gleiche: Das Gefühl der Einsamkeit. Ein Suchtrupp hat Sie zum 14. Dalai Lama ausgerufen, da waren Sie gerade einmal zwei Jahre alt. Sie verbrachten Ihre Kindheit unter Erwachsenen im Kloster. Sie mussten die verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen, Ihr Volk vor einer fremden Invasion zu schützen und schon mit 15 Jahren Ihr spiritueller Führer zu sein. Vor dem Hintergrund Ihrer eigenen Erfahrungen mit Einsamkeit: Welchen Rat würden Sie unseren Verkäufern geben?

"Wenn ich über mich nur als "Tibeter" oder "Buddhist" denke, dann verursacht das in mir eine gewisse Distanz. Deswegen sage ich zu mir selbst: "Vergiss das. Du bist ein menschliches Wesen, eines von 7 Milliarden. Wenn man das sagt, kommt man sich sofort näher. Wenn die Menschen der Tatsache zu viel Bedeutung beimessen, dass sie arm, obdachlos oder in einer schwierigen Situation sind, dann stellen sie das zu sehr in den Mittelpunkt. Ich denke, das ist auch eine Form von Realität. Aber eine andere Realität ist, dass wir einer von 7 Milliarden Menschen weltweit sind. Ich weiß, dass das im praktischen Sinne wohl keine große Relevanz hat. Aber emotional gesehen, kann das sehr hilfreich sein."

(© International Network of Street Papers / www.street-papers.org)



## NEU IM TEAM

Wir freuen uns sehr, unseren Leserinnen und Lesern heute gleich zwei neue Mitarbeiterinnen des Café Jerusalem vorstellen zu können. Es sind Felicitas Prösch und Britta Rasmussen. Wir heißen die beiden nochmals sehr herzlich willkommen und lassen sie auch gleich zu Wort kommen.

Felicitas Prösch: "Mein Name ist Felicitas, ich bin 29 Jahre alt und habe zwei Kinder im Alter von neun und zwei Jahren. Mit 18 besuchte ich das Café Jerusalem zum ersten Mal. Welche Umstände mich hierherführten, weiß ich heute nicht mehr. Ich erinnere mich nur, dass mir gerade mein erster Besuch sehr unangenehm war. Ich lernte aber schnell liebe Gäste kennen, fing an mich wohl zu fühlen und oft war es bestimmt auch mein leerer Kühlschrank, der mich hierher getrieben hat. Hier fand ich immer Menschen, denen ich mich mitteilen konnte, wir haben uns untereinander ausgetauscht.

Ich, die nie was mit Gott "am Hut hatte", fing aus verschiedenen Gründen an, den Bibelgesprächskreis zu besuchen. Erst war es nur ein netter Zeitvertreib, doch mit der Zeit entwickelte sich ein echtes Interesse in mir.

Mit 19 Jahren wurde ich schwanger. Ungeordnet wie mein Leben war, glaubten nicht viele Menschen in meinem Umfeld, dass ich es

schaffen kann. Welche Perspektive hatte ich auch schon: keine Ausbildung, vom Staat lebend und schwanger. Aber im Café waren Menschen, die mich ermutigt ha-

ben. Ich bekam während meiner Schwangerschaft die Gelegenheit, hier ehrenamtlich zu arbeiten. Für mich war das die Chance, wieder einen kleinen Rhythmus in mein Leben zu bringen. Und auch wenn meine damalige Arbeit nicht meinen heutigen Ansprüchen glich, war es eine sehr schöne Zeit.

Ich wurde aufgenommen, versorgt, spürte einen Halt, fing an mich für den Glauben zu interessieren. Im jetzigen Verkaufsstübchen habe ich mich entschlossen, konsequenter mit Gott zu leben. Eine Entscheidung, die ich nicht immer lebe, die ich aber auch nie bereuen werde. Nun ist mein Leben geordnet, ich habe zwei tolle Kinder, einen liebevollen Partner, eine Ausbildung im pflegerischen und hauswirtschaftlichen Bereich, einen besseren Schulabschluss und arbeite hier.

Ich hatte meine vorherige Arbeitsstelle im Alten – und Pflegeheim spontan und fristlos gekündigt. Nach einem letzten Gespräch mit der Heimleitung wollte ich ei-



gentlich nach Hause. Aus "heiterem Himmel" kam es mir in den Kopf, ich könnte noch auf eine Tasse Kaffee ins Café Jerusalem hereinschneien und alles nahm seinen Lauf.

Anscheinend erzählte ich Andreas Böhm im richtigen Moment von meiner Kündigung! Er fragte mich, ob ich im Café arbeiten möchte und schon zwei Tage später unterschrieb ich meinen Vertrag.

INTER

Seit dem 15 Juni gehöre ich nun zum Team. Für mich ist diese neue Arbeit eine Herausforderung, der ich mich mit Freude stelle. In meinen ersten Arbeitswochen konnte ich mir schon eine grobe Übersicht der täglichen Aufgaben verschaffen. Vieles dreht sich natürlich um die Zubereitung der Speisen, doch steckt hier eine Menge mehr dahinter, da im Café aus dem gekocht wird, was da ist und an Spenden eintrifft. Das verlangt Flexibilität, Kreativität und Improvisationsvermögen bei der Erstellung des Essenplans.

Für mich sind weitere wichtige Eigenschaften Teamgeist, Empathie und Organisationstalent. Ich denke ohne diese Eigenschaften funktioniert der tägliche Arbeitsablauf nicht. Ich bin gespannt, ob ich meine Fähigkeiten ausbauen kann. Ich freue mich auf eine gute Zeit und fühle mich herausgefordert, mal aus mir heraus zu kommen.

Ich sehe in meiner Tätigkeit hier nicht nur die Möglichkeit an meiner Arbeit zu wachsen, sondern auch im Glauben. Auf welcher Arbeitsstelle findet man das schon? Ich fühle mich wohl, lache viel und bin dankbar, dass ich mit allen anderen Mitarbeitern ein Team bilden darf."

Britta Rasmussen: "Hallo zusammen, mein Name ist Britta Rasmussen. In Hamburg geboren und auch dort zur Schule gegangen, bin ich dem Norden immer

treu geblieben. Eigentlich bin ich gelernte Altenpflegerin, habe aber vor mehr als fünfzehn Jahren in das Gebäudemanagement gewechselt. So habe ich viel Erfahrung in Objekt- und Gebäudereinigung, die jetzt dem Café zugute kommt.

Als ich vor einigen Monaten von meinem Pastor erfuhr, dass im Café Jerusalem ein Mitarbeiter für die Gebäudereinigung gesucht wurde, habe ich mich spontan beworben und bin nun seit Juni mit im Team.

Nun bin ich hier im Café im Hausmeisterbereich für die Reinigung des Café verantwortlich und kann mich trotz meiner Frührente nützlich machen und für andere einbringen. Schon damals in

Hamburg, als ich aufgrund meiner Arbeitslosigkeit meine Wohnung verlor, habe ich menschliche und auch ganz praktische Hilfestellung erlebt. Das ist mir bis heute in guter Erinnerung. Auch aus diesen Gründen bin ich sehr froh, dass meine Tätigkeit im Café ganz praktisch anderen etwas Gutes tut. Und damit meine ich nicht nur die Sauberkeit, welche eines der Markenzeichen im Cafés ist.

Da wir als Team auch schon während der Öffnungszeiten putzen und reinigen, bleibt immer auch ein bisschen Zeit für eine liebevolle Unterhaltung oder ein aufbauendes Wort mit den Gästen des Cafés. Schauen Sie doch mal vorbei, ich würde mich freuen.



#### **Impressum**

#### Herausgeber:

Verein für Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Vorsitzender: Dr. Dieter Müller
 Vorsitzender: Frank Wohler
 Schatzmeisterin: Christa Marklin
 V.i.S.d.P.: Andreas Böhm

Mitglied im INSP

Adresse:

Café Jerusalem

Bahnhofstraße 44 · 24534 Neumünster Tel.: (04321) 41755 · Fax: 418599 E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

Anzeigen: Tel.: (04321) 41755

Spendenkonto: Spardabank Hamburg

Bankleitzahl: 206 905 00 Kontonummer: 554 455

Gestaltung:

Café Jerusalem/Andreas Böhm

Redaktionell unterstützt durch:

Pressebüro Schwitzgebel Dr. Frieder Schwitzgebel

www.presse-schwitzgebel.de



Druck:

WIRmachenDRUCK GmbH

Auflage dieser Ausgabe: 1.000 Stück



## Ich war der verlorene Sohn

Alice Cooper war jahrelang Alkoholiker und zerstörte sich damit beinahe selbst. Er schaffte es, sich vom Alkohol zu lösen und fand zum Christentum zurück.

Von Ralph Geisenhanslüke



Meine Träume sind so abenteuerlich, sie sollten am Ende einen Abspann haben. Ich habe immer ein Schwert und schwinge an Seilen herum. Ich glaube, ich habe Piratengene. Ich fühle mich wie-Errol Flynn, ich bin unbesiegbar. Wenn ich träume, ist alles erlaubt. Ich weiß, wenn ich aufwache, werde ich nicht tot sein.

Über Albträume habe ich mehrere Alben geschrieben. Und auf der Bühne tue ich Dinge, die manche für Albträume halten: Ich werde enthauptet, tanze mit einer

Leiche und so weiter. Aber gerade deshalb habe ich vor kaum etwas Angst, außer vielleicht davor, mal meinen Text zu vergessen – das ist der universelle Albtraum aller, die auf der Bühne stehen.

Es gab auch mal eine dunkle Zeit in meinem Leben, an die ich mich allerdings kaum noch erinnere. Bei zwei oder drei meiner Alben weiß ich nicht mehr, wie sie entstanden sind. Totaler Blackout. Wer hat die Songs geschrieben? Vielleicht mein Unterbewusstsein.



Niemand denkt sich aus: Ich werde ein Rockstar sein, ein großes Haus haben, eine schöne Frau und drei Ferrari - und ich werde Alkoholiker sein. Niemand will Alkoholiker sein.

Auch ich nicht. Ich wusste leider nicht, dass ich eine genetische Disposition dafür habe, dass ich eine Suchtpersönlichkeit bin. Als ich anfing zu trinken, gefiel es mir. Also hörte ich einfach nicht auf.

Ich war ein funktionierender Alkoholiker. Das hat es vermutlich schlimmer gemacht. Ich habe es immer auf die Bühne geschafft. Ich trank nur so viel, dass ich meinen Pegel hielt. Natürlich stürzte ich von Zeit zu Zeit mal ab wie ieder andere auch. Aber niemals während der Arbeit. Von außen besehen, ging es mir gut.

Aber in mir gab es eine Revolution. Mein Körper konnte so viel Alkohol nicht mehr verarbeiten, ich erbrach Blut. Als meine Frau das sah, brachte sie mich ins Krankenhaus.

Ich bedaure diese Erfahrung trotz allem nicht. Allein deshalb nicht, weil sie mich zurück zum Christentum geführt hat. Ich war der verlorene Sohn. Ich bin in der Kirche aufgewachsen. Mein Vater und mein Großvater waren Pfarrer. Dann ging ich weg, so weit ich nur konnte. Und zerstörte mich beinahe selbst.

Als ich aus der Klinik entlassen wurde, ging ich nicht zu den Anonymen Alkoholikern oder in irgendeine Art von Therapie. Das Wunder war, dass Gott meine Sucht einfach wegnahm. Ichhatte nie wieder das Verlangen nach einem Drink. Ich konnte sofort Leuten gegenübersitzen, die tranken, und verspürte nicht das geringste Bedürfnis. Selbst die Ärzte wunderten sich. Ein absolutes Wunder. Ich glaube an Wunder.

Der Glaube kam einfach zurück zu mir, und ich habe bis heute keine Erklärung dafür. Die Leute sagten: Deine Selbstkontrolle ist großartig. Aber ich kenne mich selbst gut genug. Ich habe in Wirklichkeit überhaupt keine Selbstkontrolle. Ich bin jetzt nur abhängig von der richtigen Person. Und nicht mehr von mir selbst.

#### **Alice Cooper**

64, geboren als Vincent **Damon Furnier in Detroit, gilt** als der Urvater des Hardrock und Heavy Metal, seit er in den sechziger Jahren seine Horrorshows auf die Bühne brachte.

Seine Alkoholsucht überwand er Mitte der achtziger Jahre. Heute ist Cooper passionierter Golfspieler.

**Zuletzt erschien sein Album** Welcome 2 My Nightmare.

(Mit freundlicher Genehmigung des Autors und des Zeitverlags.)

#### "Das Wunder war, dass Gott meine Sucht einfach wegnahm"



## Bücher, die uns was angehen: Zwei Tipps

'Verliebte Liebe - Sieben Fäden für ein Liebesnetz, das hält' von Werner May

Es gibt ein Verliebtsein (noch) ohne Liebe. Es gibt eine Liebe, die verliebt bleibt. Sieben Liebesfäden wollen dafür ein Netz flechten, das diese Liebe hält oder das ihr Sicherheit gibt, während sie liebt. Die eingestreuten Gedichte kann man, wenn man will, als Perlen darin leuchten lassen. (IGNIS-Edition, Hardcover, 48 Seiten, 8,80 €, ISBN: 978-3-933685-38-4)

Eine Leserin schreibt: "Mich überrascht und begeistert das Bild von den Fäden und die vielen kleinen Wahrheiten, die sich damit verknüpfen. Ich finde die Texte sehr inspirierend; manche



Passagen sogar tief berührend.Ein gelungenes Werk - auch weil es nicht zu lang ist."





#### 'Bürger oder Bettler' von Stefan Gillich und Rolf Keicher

In verschiedenen Aufsätzen geht dieses Buch der Frage nach, wie es um die sozialen Rechte von Menschen in Wohnungsnot in Deutschland und in Europa bestellt ist. Es wird untersucht, ob der Zugang zu Bürgerrechten für arme Menschen in gleichem Maße gewährt ist, wie für alle anderen. (VS Verlag, Taschenbuch 304 S., 24.95 €, ISBN: 978-3531184623)

#### Hinschauen - Erkennen - Gewinnenl

Erkennen Sie die drei Dinge auf unseren Rätselbildern? Wenn ja, dann richtige Antworten drunter schreiben und bis zum 10. November an die Redaktion schicken. Unter allen Einsendern, die wenigstens zwei der drei Motive richtig erraten haben, verlosen wir ein Jahres-Abo unseres Straßenmagazins - gerne auch zum Weiterverschenken. Viel Glück beim Raten.

(Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.)



1.)



2.) .....



3.)



Weihnacht Meiez Zas

Sie sind jetzt schon sehr herzlich eingeladen zur Weihnachtsfeier des Café Jerusalem. Wir würden uns freuen, Sie am 15. Dezember 2012 von 16:00 bis 18:00 Uhr als Gast in unserem Haus begrü-Ben zu dürfen. Es wid gemütlich versprochen!





### Eine Ausgabe verpasst? KEIN PROBLEM ...







#### ... WIR KÖNNEN HELFEN!

Egal, ob Sie von Anfang an mit dabei oder im Laufe der 16 Jahre Straßenmagazin Neumünster hinzugestoßen sind. Wir haben von fast allen Ausgaben eine für Sie gesammelt!

Wenn Sie uns einen an sich selbst adressierten Freiumschlag mit der gewünschten Ausgaben-Nummer zusenden, dann stecken wir das Straßenmagazin noch am selben Tag in den Postkasten.

Sie können aber auch im Café auf eine Tasse Kaffee oder Tee reinschauen und bei dieser Gelegenheit am Tresen nach der Ausgabe fragen. Für eine kleine Spende können Sie dann die gewünschte Ausgabe mit nach Hause nehmen.

Wenn Sie in Zukunft keine Ausgabe mehr verpassen möchten, dann können Sie das Straßenmagazin auch als ABO erhalten. Hierzu genügt eine kleine Information mit Ihrer Anschrift an die Redaktion und schon bei der nächsten Ausgabe können Sie dabei sein!

Sie wollen das Straßenmagazin verschenken? Auch das geht! Für ein Geschenkabo brauchen wir die Anschrift des Empfängers und Sie erhalten einmalig eine Jahresrechnung in Höhe von 25,00 Euro (Porto, Straßenmagazin und A4 Briefumschlag - 6 x im Jahr).

Wenden Sie sich einfach an Ihren Straßenverkäufer oder an die Redaktion im Café Jerusalem unter:

> 04321-41755 Telefon:

oder E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

## Obdachlos in Griechenland: Athen bekommt ein Straßenmagazin

Griechenland in der Krise: Arbeitslosengeld gekürzt, Mindestlohn gekappt, Steuern angehoben. Tausendfach machen kleine Geschäfte dicht, die Einkaufsstraßen der Viertel werden zu Geisterstraßen. In den Hauseingängen liegen immer mehr ohne Obdach. Eine neue Straßenzeitung will helfen. Volker Macke vom Straßenmagazin Asphalt aus Hannover hat mit dem Redakteur Chris Alefantis gesprochen.

Herr Alefantis, was bedeutet die Finanzkrise für die Ärmsten?

Alefantis: Dass sie immer zahlreicher werden. Man schätzt aktuell rund 22.000 Obdachlose in Athen. Und die Zahlen steigen schnell. Wöchentlich kommen Hunderte Griechen hinzu. Diese so genannten Neu-Obdachlosen sind direkte Opfer der Finanzkrise. Das sind Menschen, die vor wenigen Monaten noch einen Job, ein Haus, eine Familie, ein Leben hatten. Die stehen nun komplett ohne irgendwas da. Überall ist Verzweiflung und Wut.

Wo finden diese Menschen Hilfe?

Einige staatliche und private Organisationen bieten Suppenküchen an, es gibt auch Obdachlosenunterkünfte. Wenngleich etwas zu essen zu finden noch relativ einfach ist, sind es insgesamt deutlich zu wenige Einrichtungen für die steigende Zahl von Bedürftigen hier. Im Übrigen ist es doch sehr bezeichnend, dass erst jetzt die griechische Regierung den Begriff "Obdachlosigkeit" definieren lässt. Bis vor wenigen Wochen noch existierten Obdachlose offiziell gar nicht, allenfalls Arbeitslose.

Wieviele Menschen bekommen denn im Moment Arbeitslosengeld?

Exakte Zahlen gibt es nicht, zumal nicht jeder Arbeitslose Zugang zu dieser Unterstützung hat. Die, die Arbeitslosengeld erhalten, bekommen es für ein Jahr. Erst vor drei Wochen hat die Regierung dies auf monatlich 359 Euro gekürzt. Davon kann

natürlich niemand leben. Die Zahl der Arbeitslosen hat dieser Tage indes die Millionengrenze überschritten. 20 Prozent ist die aktuelle Quote. Die Chancen in diesem verkrüppelten System einen neuen Job zu finden sind im Moment gleich Null...

Σχεδία, (Shedia)
heißt auf deutsch
"Floß". Wir wollen die
Menschen mit dieser
Straßenzeitung vom
Schiffswrack der
griechischen Ökonomie
retten.

Betrifft das vor allem die Metropole Athen? Was ist mit anderen Städten?

Armut und Arbeitslosigkeit sind überall ein Problem. In Patras beispielsweise sind 22 Prozent aller Arbeitsfähigen ohne Arbeit, in Naousa im Norden des Landes gar 50 Prozent. Jeder zweite Jugendliche ist landesweit ohne Job. Ihr könnt euch vorstellen, was es bedeutet, jung zu sein



und ohne irgendeine Chance dazustehen. Menschen zwischen 20 und 30 werden komplett allein gelassen. Die Gesellschaft hat sie wahrlich betrogen. Viele denken jetzt ans Auswandern. Griechenland ist damit wieder da angelangt, wo es in den Fünfziger Jahren war, als Hunderttausende nach Australien, Kanada und Amerika emigrierten.

Gibt es in Griechenland über Arbeitslosengeld hinaus noch weitere Unterstützung?

Das Sozialsystem ist kollabiert. Maximal gibt es - unter bestimmten Voraussetzungen -

zwölf Monate lang die besagten 359 Euro. Danach sind die Menschen auf sich selbst gestellt, auch die Krankenversicherung ist dann weg. Bislang kam traditionell der Familie eine Schlüsselrolle zu, damit besonders bedürftige Familienangehörige nicht verhungerten. Aber dieser Tage können viele Familien das nicht mehr leisten, weil gleich mehrere Angehörige betroffen sind.

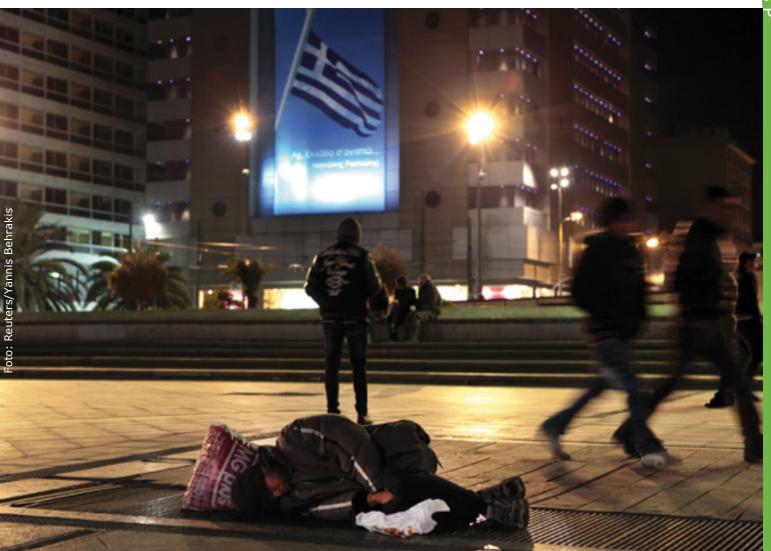
Und in dieser Situation soll bald die erste griechische Straßenzeitung erscheinen. Wie wird sie heißen?

Σχεδία, in lateinischen Buch-

staben "Shedia", ist ihr Name. Auf deutsch "Floß", eine Metapher. Wir wollen die Menschen mit dieser Straßenzeitung vom Schiffswrack der griechischen Ökonomie retten und - so unsere Hoffnung - ihnen ein wenig Sicherheit bieten. Zu Anfang wird Σχεδία nur in Athen verkauft werden. Aber eher früher als später wird das Projekt auf die anderen größeren Städte ausgedehnt.

Wann kommt die erste Nummer raus?

Eigentlich war das für Mai geplant. Aber die jüngsten Wahlen



#### Nachdenken über Griechenland

Nicht nur weil es um eine Straßenzeitung geht, haben wir diesen Bericht aus Griechenland ausgewählt. Die Schilderung der Armut auf den Straßen Athens macht uns nachdenklich: Wie gut geht es uns und wie relativ gut selbst den Ärmeren in Deutschland. Solidarität mit Griechenland beschränkt sich nicht auf den Euro-Rettungsschirm. Sie fängt auf der Straße an, wenn wir erkennen, welchen Möglichkeiten wir alle immer noch haben.

Seit Beginn der Krise hat Griechenland fast 20 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts eingebüßt. Die Arbeitslosenquote liegt bei 23 Prozent, unter den bis zu 25-Jährigen ist sogar mehr als jeder Zweite ohne Job. In diesem Jahr wird die Wirtschaft wohl um sieben Prozent schrumpfen.

In Griechenland ist es nur ein kleiner Schritt von der Arbeitslosigkeit in die Armut, denn wenn das Arbeitslosengeld nach spätestens zwölf Monaten ausläuft, gibt es weder Sozialhilfe noch eine Grundsicherung wie Hartz IV. Im Juli waren knapp eine Million Griechen arbeitslos gemeldet. Aber nur 160.916 haben Anspruch auf Unterstützung. Die Restlichen sind ohne offizielles Einkommen.

Etwa 250.000 Menschen werden täglich in den kirchlichen Armenspeisungen im ganzen Land versorgt. Eleni Nikolaidou hat dazu das Buch "Die Rezepte des Hungers" geschrieben. Es enthält Kochrezepte aus den Jahren der deutschen Besatzung während des Zweiten Weltkriegs, als man mit ganz wenig auskommen musste. Im Winter 1941-42 verhungerten und erfroren in Griechenland 300.000 Menschen.

haben dazu geführt, dass die staatliche Förderbank, die unser Projekt mitfinanziert, ihre Finanzzusage auf Eis gelegt hat. Erst wenn dort der Vorstand neu geregelt ist, können wir starten. Das ist frustrierend, aber wir arbeiten hart daran, dass wir trotzdem spätestens im Herbst mit einer Auflage von 12.000 Exemplaren starten können.

Wer ist wir?

Γκολ στη Φτώχεια, in lateinischen Buchstaben "Goal sti Ftohia", das bedeutet frei übersetzt "Los geht's gegen Armuty".

Unser Kernprojekt besteht aus einer guten Hand voll extrem hingebungsvollen Menschen. Darüber hinaus gibt es viele Freiwillige. Ich selbst bin Journalist. Bei uns machen Architekten und Politikwissenschaftler mit, eine Sekretärin ist dabei, ein Arzt, ein Topograf, auch ein Autoteilehändler hilft.

Gibt es Kooperationspartner? Die orthodoxe Kirche vielleicht oder die halbstaatliche Klimaka?

Ja, von Anfang an bewegen wir uns in einem Netzwerk von Organisationen, die alle im Themenfeld Obdachlosigkeit und soziale Ausgrenzung arbeiten. Wir werden unterstützt vom Institut für die Obdachlosen der Stadt Athen, kooperieren mit der Caritas, mit Klimaka und der Jugendhilfeorganisation Arsis.

Habt ihr schon Kontakt zu möglichen Verkäufern?

Seit Anfang dieses Jahres



"Shedia"-Redakteur Chris Alefantis



informieren wir in entsprechenden Einrichtungen, beispielsweise bei den Leuten von der Straßenfußballmannschaft oder gestern erst in einer Unterkunft des Roten Kreuz. Die Reaktionen sind bisher durchweg positiv. Bei einer statischen Armutsquote von 28 Prozent ist Griechenland auch einfach reif für eine Stra-Benzeitung.

Wir sind absolut begeistert. Das INSP unterstützt uns in allen Bereichen. 14 Straßenzeitungen aus Europa und einige aus den USA haben uns bisher unterstützt auch Asphalt. Wenn jetzt noch ein paar aus Afrika oder Lateinamerika mitmachen würden ...

(Chris Alefantis)

Vor einigen Monaten hattet ihr beim Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen INSP um Unterstützung angefragt. Wie war die Reaktion?

Wir sind absolut begeistert. Das INSP unterstützt uns in allen Bereichen. Wir hatten die Straßenzeitungen beispielsweise gebeten, uns Informationsmaterialien zu schicken. Mit dem Anschauungsmaterial wollen wir bei unseren offiziellen Stellen für die Straßenzeitungsidee werben. 14 Straßenzeitungen aus Europa und einige aus den USA haben uns bisher unterstützt - auch Asphalt. Wenn jetzt noch ein paar aus Afrika oder Lateinamerika mitmachen würden... es würde ganz wunderbar zeigen, dass wir mit einer kleinen Zeitung eine globale Front gegen Armut und Ausgrenzung sein können.

Seriöse deutsche Debattenbeiträge zur Griechenlandkrise unterscheiden drei gesellschaftliche Ebenen: die normalen Griechen, die Ebene der Politik und Administration und die nicht eben kleine Kaste der Superreichen. Wer trägt die Hauptschuld an der Misere?

Zuoberst unser korruptes politisches System. Die Menschen hätten längst schon reagieren müssen, keine Frage. Und zugleich: Wenn man Europa ehrlich als Familie ansieht, dann ist Brüssel mit in die Pflicht zu nehmen. Die haben viel zu lange zugesehen und gewusst, dass bei uns was schief läuft. Sie haben dem System der Korruption, der Gefälligkeiten, der Filzokratie tatenlos zugesehen. Und im griechischen Volk selbst wollten allzu lange viel zu viele in dieses System eingebettet sein. Dabei muss man es bekämpfen. Das ist die eine Wahrheit.

Und die andere?

Es ist super frustrierend, immer wieder europaweit in der Populärpresse lesen zu müssen, wir Griechen seien faul und missbrauchten Europas Geld. Laut den jüngsten Eurostat-Zahlen haben wir eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 42,2 Stunden. Das ist mehr als in jedem anderen europäischen Land. All meine Freunde und auch ich haben übrigens immer unsere Steuern bezahlt.

Im Mai wurde gewählt. Im Juni gleich nochmal. Wie ist deine Haltung dazu?

Im Grunde bin ich mit dem Ausgang der letzten Wahl relativ zufrieden. Die beiden Hauptakteure der Krise, die Nea Dimokratia, die rechte Volkspartei, und die Sozialdemokraten der PASOK sind erwartungsgemäß zumindest abgestraft worden. Seit dem Fall der Junta im Jahr 1974 teilen sich diese beiden Parteien die Macht im Land, weil die griechische Linke so fragmentiert ist. Dabei kann es doch nicht sein, dass diejenigen, die das Land mit ihrer Korruption in die Knie gezwungen haben nun die Lösung für das Land präsentieren sollen.

Man muss jetzt abwarten. Man sollte sie im Interesse der Armen und Obdachlosen aber eigentlich endlich zur Rechenschaft ziehen.

(www.street-papers.org / Asphalt Hannover)









Häuslicher P Alles Tagespfleg aus einer Hand...

WWW DEUBERT-GEHRMA Gadelander Str.14 - 24539 Neumür

Zentrale Neumünster · Großflecken 56-60 · Tel. 04321/494-0 · www.vr-nms.de



Fehmamstr. 11 24539 Neumünster



Großflecken 68 24534 Neumünster Telefon 043 21 / 476 72



Mühlenstr

Hausno

#### SCHWAN -APOTHEKE

Julia van Aswegen

Kuhberg 28 · 24534 Neumünster · Tel. 04321 44680 schwan-apotheke@versanet.de

- Container aller Art
- Bauabfälle
- Gartenabfälle
- Wohnungsräumungen

Leinestraße 23

② 04321 / 75 57-0

Fax 75 57 - 150



### Nica-Verlag

Bianca Bolduan

Perdoeler Mühle, 24601 Handy: 0173 - 973 68 72 www.nica-verlag.de Bianca.bolduan@nica-v



Reza Matini Hansaring 92 24534 Neumünster



Telefon: (04321) 853 75 23 - Mobil:0157 780 968 95 E-Mail: matinireza@yahoo.de



Sie ruien an Tel.: (04321) 853 75 23 ich komme zu ihnen



#### SERVICEANGEBOTE



## Elektro Klee Netztechnik







Kunststoff- + Holzfenster Einbruchschutz Innentüren + Tischlerarbeiten Tel. (04321) 6 30 61 Fax (04321) 6 63 88 www.ludwig-hauschild.de



IN.MEDIU Telefon: + E-Mail: in



Vir beraten Technologieunternehmen bei der Entwicklung von Kommunikationsstrategien und helfen bei deren Umsetzung.

www.presse-schwitzgebel.de



Fachartikel > Applikationsberichte > Vorträge > Präsentationen > Firmenbroschüren > Webtexte > AdWords-Kampagnen > Newsletter > Kundenzeitungen >>>



neukauf r unterstützen das Ca



### Willkommen im **Bad am Stadtwald** in Neumünster!

- **▶** Hallenbad
- **▶** Freibad
- ▶ große Rutsche
- **▶** Bodensprudel
- **▶** Sprungturm
- ▶ Kinderbecken
- **▶** Saunalandschaft
- **▶** Bistro
- b und vieles mehr.

**Bad am Stadtwald** Hansaring 177 24534 Neumünster

Mehr Infos:

Telefon 04321 202-580 oder unter www.stadtwerke-neumuenster.de

Viele Kurse für Sport und Gesundheit!



### Was bedeutet Ihnen Spiritualität? Gäste aus dem Café antworten

Anläßlich des Interviews mit dem Dalai Lama wollen wir dem Thema Spiritualität in unserem Alltag auf den Grund gehen. Bianca Bolduan hat mit Gästen aus dem Café gesprochen und gefragt, was Spiritualität für sie und in ihrem tagtäglichen Leben bedeutet.

### "Nie wieder Knast!" Im Gespräch mit Sven

Svens Blick fällt auf meinen Hund und er lacht bitter, als er mir die Hand gibt. "Ich tue dir nichts!", sagt er und deutet mir, Platz zu nehmen. "Ich tue dir ganz bestimmt nichts!"

Wie war das mit den Vorurteilen? Für einen winzigen Moment schäme ich mich für meine Vorsichtsmaßnahme. Doch Sven saß acht Jahre wegen Körperverletzung und Raub im Knast, ist gerade raus, da wird man mir doch eine gewisse Vorsicht nicht übel nehmen.

Mein Hund steht auf und legt, ich kann es kaum glauben, diesem Hünen von Mann seinen Kopf auf das Knie. Soviel zu dem Thema! Unser Lachen entspannt die Situation ein wenig und ich zücke Stift und Papier.

Was Spiritualität für ihn bedeutet, will ich wissen.

Sven wird nachdenklich. Acht Jahre Knast scheinen vor seinem inneren Auge vorbeizuziehen, denn es dauert lange, bis er antwortet.

"Überleben!", sagt er schließlich, "einfach Überleben!"

Er krault dem Hund den Kopf. "Weißt du, hättest du mich das vor acht oder neun Jahren gefragt, hätte ich dir 'was aufs Maul gehauen. Obwohl du 'ne Frau bist!"

Wie war das mit den Vorurteilen? Vielleicht doch nicht so unbegründet...?!

Doch Sven fährt fort: "Mein Fenster ging nach Osten hin. Jeden Morgen konnte ich sehen, wie die Sonne aufgeht. Und der Richter hat damals zu mir gesagt, dass ich nicht auf diese Welt gekommen bin, um meine Zeit im Knast abzusitzen. Darüber habe ich nachgedacht. Und jeden Morgen, wenn die Sonne aufging, habe ich mir gesagt, dass der Sonne zwar scheißegal ist, was mit mir ist, aber sie scheint ... auch für mich."

Nun wird er ganz leise. Ob ich an Engel glaube, will er wissen. Doch

noch ehe ich antworten kann, fährt er fort:

"Bei mir war einer. Immer wieder. Ich konnte ihn spüren. Irgendwie ...., ich weiß nicht. Klingt blöde. Aber da war einer, ein Wesen ..., keine Ahnung, ... etwas, das mir Mut gemacht hat, in meinen Gedanken weiter zu gehen. Im Knast sprichst du nicht über Engel. Da machst du den Macker, damit sie dich in Ruhe lassen. Aber die Gedanken kommen. Du hast so viel Zeit, nachzudenken. Zu grübeln. Erst habe ich geglaubt, ich bilde mir das ein. Zu viel Zeit, du verstehst? Aber immer wieder ging mir dieser Satz von dem Richter durch den Kopf. Und dann ist da dieser Engel, dieses Wesen, und sagt, ich soll weiter denken."

Er holt tief Luft. Wie schwer es ihm fällt, darüber zu sprechen, ist ihm anzusehen. Dieser Kerl wiegt locker 120 kg, ist ein Bär von einem Mann, tätowiert und vernarbt. Sein Leben ist ihm im wahrsten Sinne des Wortes auf den Leib geschrieben. Und nun

sitzt er vor mir, streichelt den Hund und spricht über eine Macht, die weit über seinen und meinen Verstand hinausgeht.

Ob dieser Engel auch jetzt noch da ist, nun, wo er aus dem Knast raus ist, will ich wissen. Er nickt. Irgendwie ja, sagt er. Nicht mehr so deutlich, aber das läge sicher daran, dass das Leben draußen viel lauter und bunter ist als im Knast. Aber da wäre er. Und er, Sven, wüsste, was er zu tun hätte.

"Weißt du, dieses Wesen, was auch immer es genau ist, hat mir fast acht Jahre zur Seite gestanden. Jetzt ist es an der Zeit, meinen Weg zu gehen. Im Knast konnte ich das nicht. Da konnte ich nur in Gedanken gehen. Aber jetzt kann ich raus und gehen. Meinen Weg machen. Das ist das Mindeste, was ich für ihn (den Engel) tun kann. Aber vor allem für mich." Er seufzt und holt tief Luft. "Nie wieder Knast, verstehst du? Da gebe ich dir mein verdammtes Wort drauf!"

#### Meine Kraft finde ich in der Stille - Im Gespräch mit Sabine P.

Als ich Sabine P. zuhause besuche, brüllen zwei Kleinkinder um die Wette und das Dritte, ein Junge von vielleicht acht Jahren, versucht krampfhaft, Hausaufgaben zu machen. Der Fernseher läuft ... das Radio in der Küche auch.

Ich unterdrücke mein Bedürfnis, auf der Hacke kehrt zu machen und diesem Lärm-Wahnsinn zu entfliehen, und nehme stattdessen die Einladung, mich aufs Sofa zu setzen, an.

Sabine lächelt geguält. Wir hatten uns verabredet, um über Spiritualität zu reden, doch ich habe keine Ahnung, wie wir das machen wollen. Um den Lärm in der Wohnung zu übertönen, müssten wir uns beinahe anbrüllen.

Ich sehe mich um. An den Wänden hängen orientalisch anmutende Bilder, überall stehen Budda-Figuren und Kerzen herum.

Seit fast 10 Jahren sei sie Buddhistin, erklärt Sabine, während sie ihre beiden ineinander verkeilten Kleinen trennt und beiden einen Klaps auf den Hintern gibt. Zum Glück dämpfen die Pampers den Schlag auf die Kinderpopos.

Während sie die Jungs resolut in ein jeweiliges Laufgitter sperrt, wirft sie dem Großen einen bösen Blick zu.

"Hausaufgaben werden fertig gemacht, vorher gibt es kein Fernsehen!"

Auf seine Antwort, er könne sich nicht konzentrieren, wirft sie wütend seine Kinderzimmertür zu. Die Kleinen fangen wieder an zu brüllen.

Ich stehe auf und mache den Fernseher aus. Es geht mich nichts an, doch dieser Lärm würde ein Schaukelpferd verrückt machen.

"Ich bin ein sehr spiritueller Mensch", sagt Sabine, als sie mit zwei Bechern Tee aus der Küche kommt. Und während sie den beiden Kleinen eine Flasche mit Fencheltee gibt, fügt sie hinzu:

"Meine Kraft finde ich in der Stille. Ich denke, die Welt, in der wir leben, ist viel zu laut und zu schnell für so etwas Empfindliches wie die menschliche Seele. Die Technologie hat sich gegen die Menschheit gewandt und wir haben das zugelassen."

Die Kinderzimmertür geht auf, doch noch ehe das Kind überhaupt etwas sagen kann, brüllt Sabine ihren Sohn an. Zurück an die Hausaufgaben, so die mütterliche Ansage. Der Blondschopf verschwindet.

"Also, wo waren wir?" Sabine versucht, es sich in ihrem Sessel bequem zu machen. "Weißt du, ich denke, wir sollten zurück zu unseren Wurzeln."

Auf meine Frage, was sie damit meine, zuckt sie mit den Schultern. Ihre Finger spielen an einem Amulett, das die Form der Lebensblume hat.

"Wir sollten uns von Lastern wie Neid und Gier befreien und unser Leben von den Äußerlichkeiten weg zurück zu den wahrhaft wichtigen Dingen lenken."

Die beiden Kleinen beginnen, ihr Laufgitter zu demolieren und



ihren Unmut über die ihnen aufgezwängte Begrenzung zu äußern ... kurz, sie heulen wütend vor sich hin.

"Weißt du, all die Gewalt, die Ausbeutung und die Zerstörung der Welt müssen aufhören. Wir zerstören unseren Lebensraum und schlagen uns gegenseitig die Köpfe ein."

Während sie das sagt, steht sie auf und gibt erst dem einen, dann dem anderen Kleinen eine Handvoll Kekse. Für einen Moment In wieweit Spiritualität in ihrem Leben einen Raum hat, will ich wissen. Sie wirkt unsicher.

"Ohne meine Gebete, ohne die Rituale wie Meditation und Yoga würde ich meinen Tag nicht durchstehen." Sie sieht die beiden Kleinen an. "Aber mein Leben beginnt erst, wenn die Kinder abends im Bett sind. Dann bin ich der Mensch, der ich eigentlich bin. Und dann habe ich Zeit, mich mit spirituellen Dingen zu beschäftigen."

Und ihr Lebensmotto?

#### "Die wollen nur verführen!" -Im Gespräch mit Michael Eugen

Im Gegensatz zu meiner letzten Gesprächspartnerin hat mein nächster Gegenüber sehr wohl einen festen Bezug zur Spiritualität.

Auf meine Frage, was diese für ihn bedeutet, verrät mir Michael Eugen, dass er stets mit seinen Namenspatronen St. Michael und Eugen im Zwiegespräch stünde. Sie würden ihm raten, ihn führen und leiten, sagt er. Gott, der Gott der Götter, stünde bei ihm an oberster Stelle, und alle anderen wären nur Untergötter und Abbilder des Einen.

Zur Spiritualität würden für ihn aber auch Hexen, Kobolde, Schamanen und sonstige magische Wesenheiten gehören, die allesamt Besessene der dunklen Seite seien.

"Hexen", so sagt er, "verführen den Mann zum Ehebruch."

Und er holt noch weiter aus. Früher, so sagt er, hätten die Hexen durch Gift gemordet und sich durch das Essen von in Totenstarre gefallener Tiere in ebensolche verwandelt. Zwar wäre die Inquisition eine rein politische Maßnahme gewesen und hätte nichts mit Religion zu tun gehabt, doch sei die spirituelle Magie nichts weiter als der Versuch des Bösen, Einzug in den Geist des Menschen zu halten. Dagegen gälte es anzukämpfen.

Nach seinem Lebensmotto gefragt, meint er: "Vorsicht ist besser als ... Ich meine, wenn du etwas tun willst, Alkohol oder Drogen oder so, dann überlege dir, welche Sprache man dort spricht. Und ob du das willst."

Und er fügt hinzu: "Und halte dich fern von Hexen und so!"

#### "Carpe diem ... nutze den Tag!" - Im Gespräch mit Wolfgang

Ganz anders sieht das mein dritter Gesprächspartner. Wolfgang ist Mitte vierzig, geschieden und nach zwei Jahren Arbeitslosigkeit "endlich wieder anständig in Lohn und Brot," wie er sagt. Seine Definition von Spiritualität beschreibt er so:

"Spiritualität hat meiner Meinung nach nichts mit Religion zu tun. Da ist so viel zwischen Himmel und Erde, was wir nicht beschreiben können. Mit unserem Verstand kommen wir da nicht weiter. Jeder Sonnenuntergang hat doch etwas Erhabenes, oder zum Beispiel der Klang der Kirchenglocken zu Weihnachten. Da musst du doch nicht an eine bestimmte Religion glauben, um zu spüren, dass da Mächte am Werk sind, die viel größer sind als wir selbst."

Ob Spiritualität etwas mit seinem Alltag zu tun hat, will ich wissen.

Er nickt sofort. "Sie begleitet mich jede Minute meines Lebens. Es ist das stille Gefühl von einer wie soll ich sagen, ... irgendwie innerer Zufriedenheit."

Er sieht mich fragend an. "Verstehst du, was ich meine? Es ist wie ein wortloses, ... irgendwie ständig leise vor sich hin gesprochenes Gebet."

Seine Augen werden feucht und sein Blick geht weit weg. "Weißt du, als mein ..., ich meine, als unser Sohn geboren wurde, das war so ein Moment, da bist du mit dem Universum verbunden. Da bist du Teil von etwas ganz Großem, von etwas, was die Welt verändert. Da habe ich einfach nur "danke" gesagt. Einfach so, ohne an jemand bestimmten zu denken. Nicht an Gott oder so. Aber an etwas, was dieses Wunder, diesen winzig kleinen Menschen, möglich gemacht hat.

Und heute sammle ich jeden Regenwurm auf, den ich auf der Straße finde. Das tue ich nicht, weil ich denke, dass ich das tun sollte, sondern weil ich gar nicht anders kann. Es ist wie eine innere Verpflichtung gegenüber dem Leben. Und was könnte wertvoller sein als das?"

Auch ihn frage ich nach seinem Lebensmotto. Er rührt nachdenklich in seinem Kaffee herum. Dann sagt er leise: "Carpe diem – nutze den Tag!"

(Bianca Bolduan)



## Das Geld liegt auf der Straße!

Von Bianca Bolduan und P.

P. sitzt mir lachend gegenüber.

Das Thema ist "Spiritualität und ihr Flaschensammeln".

"Letztes Jahr habe ich angefangen mit dem Flaschensammeln," erzählt sie. "Ich wollte auf ein Konzert, doch die Karte konnte ich mir nicht leisten. Da habe ich mir überlegt, was ich machen kann. Und da habe ich gesehen: Das Geld liegt doch auf der Straße."

Flaschensammeln für eine Konzertkarte? Ich muss ziemlich irritiert ausgesehen haben, denn sie lacht wieder.

"53 Euro hat die Karte gekostet. Das konnte ich mir nicht leisten. Und dann habe ich angefangen, Flaschen zu sammeln. 25 Cent gibt es für eine. Und ich habe es geschafft. Nach zwei Tagen hatte ich das Geld zusammen."

Nun verschwindet das Lachen. Auf der Kieler Woche sei sie gewesen, sagt sie. Mit einer Freundin zusammen. Doch nicht etwa, um Spaß zu haben. Während also die Freundin von Stand zu Stand zog, sammelte sie selbst Flaschen ein. Irgendwann fiel es der Freundin

auf. P. kam in Erklärungsnot, doch irgendwann erzählte sie ihr, warum sie das tat. Und ihre Freundin reagierte, wie eine Freundin reagieren sollte: Sie half mit.

"Beim ersten Mal war es peinlich," sagt sie und ihr Blick schweift ab. "Viele Leute halten dich für asozial, wenn du Flaschen sammelst. Aber das Geld liegt doch auf der Straße. Du musst es nur aufheben."

Aber sie erzählt auch von den anderen, die gut finden, was sie tut. "Nicht alle halten dich für asozial. Manche fragen dich direkt ins Gesicht, warum du das machst. Und wenn du es dann erzählst, dann finden sie es gut. Es ist 50/50, für manche bist du ein Assy, andere finden es ok."

P. ist Gast im Café Jerusalem, hat eine gute Ausbildung gemacht, wie sie sagt. Doch der Arbeitsmarkt ist schwierig, sie bekommt inzwischen Hartz IV.

Das Flaschensammeln ermöglicht ihr eine kleine Nebeneinnahme. Und so macht sie weiter. Auf den täglichen Wegen und auf Großveranstaltungen.

Heute, sagt sie, ist es ihr nicht mehr peinlich. Es sind eine Menge Flaschensammler unterwegs. "Ich bin kein Hardcore-Sammler. Ich wühle nicht in Mülltonnen. Ich nehme mit, was auf der Straße liegt, aber ich stehe nicht nachts auf und durchwühle den Müll."

Die Veranstalter der "Kieler Woche" machen es den Flaschensammlern inzwischen schwer. Während einer Veranstaltung darf nicht mehr gesammelt werden. Erst hinterher, wenn das Publikum weg ist, dürfen die "Restesammler" auf der Bühne des Geschehens erscheinen. Das ist bitter, sagt sie. Es degradiert, macht die Kluft zwischen ihr und den anderen größer. Doch kaum hat sie das ausgesprochen, lacht sie schon wieder.

Ob sie mit Gott hadere, frage ich sie. Ihre Augen blitzen vor Vergnügen und sie schüttelt den Kopf. Sprechen würde sie nicht mit ihm, obwohl sie seit einiger Zeit den wöchentlichen Bibelgesprächskreis des Café Jerusalem besuchen würde, um einen Weg zum Christentum zu finden.

Und was bedeutet Spiritualität für sie? Sie zuckt mit den Schultern.

"Mandalas, Aura, Steinchen, Yoga, Ying-Yang und so'n Zeug." Doch sie könne damit nichts anfangen, sagt sie, sie fühle sich nicht spirituell.

"Ich bin ein praktischer Mensch. Und ich überlege, was ich tun kann, um die Miete zu bezahlen. Doch ich spreche nicht mit Gott. Niemals." Energisch schüttelt sie den Kopf.

Doch dann sagt sie augenzwin-

kernd: "Manchmal, wenn es wieder ganz schlimm kommt und dann plötzlich doch eine Lösung da ist, dann frage ich ihn: "Du ....., sollte das eine Prüfung sein?"

Aus vielleicht verständlichen Gründen werde ich diesen Satz nicht vollständig wiedergeben, doch eines weiß ich genau: Gottlosigkeit klingt anders!

Und ihr Lebensmotto?

"Lass die Sonne rein!", sagt sie und lacht wieder.

Ich hätte drauf kommen können! (Bianca Bolduan)

P.S. Liebe P., ich danke dir sehr für dieses wundervolle, amüsante, lehrreiche, nachdenklich machende und einfach superschöne Gespräch. Bianca



## NEUMÜNSTER DIE SHOW

### 24. Nov. 2012 Holstenhalle













